

Scheucher ist ein Mythenbildner und Erzähler. Letztlich erschafft er sich in seinen Bilderwelten und Bildrätseln selbst, seinen Kosmos. Durch die Sprache seines mythischen Realismus. Das Charakteristische des Mythos aber ist, dass er etwas aussagt, was alle angeht. Weil er das Wesentliche des Menschen im Auge hat. Seine Gefährdungen und was seine Größe ausmacht. Was also immer neu ins Gedächtnis zu rufen ist, indem man davon erzählt. Auch in den kleinsten Bildgeschichten kann so die ganze Krisenhaftigkeit der Welt aufleuchten. Wer sie zu lesen beginnt, wird die Dinge wie neu sehen lernen. Durch seine Augen. Denn seine Bilder sind wie Spiegelbilder und Ausdruck seiner Gestimmtheit, die ihn antreibt, nach durchstandenen Krisen und emotionalen Erschöpfungszuständen nach Neuem Ausschau zu halten. Nach neuen Synthesen in der widersprüchlichen und brüchigen Wirklichkeit.

Dr. Karl Pauritsch

Hannes Scheucher ist in gewissem Sinne Symbolist, ohne die Schwülstigkeit, die dieser Richtung angedichtet wird. Er ist ihr Ehrenretter, wenn man so will. Denn dass Debussys ‚L'Après-midi d'un Faune‘ als impressionistisch bezeichnet wird, obwohl es im ganzen Impressionismus zwar Landschaften, aber keine Faune gibt, ist bezeichnend. Scheucher ist neben Picasso und Cocteau der Retter des Fauns in der Moderne und ein Maler eines lebendigen Symbolismus. Übrigens auch eine Parallele zu den Alchemisten, die in Symbolen dachten.

Gerhard Habarta

Spontan und sicher sind in seiner Phantasiewelt Fabelwesen, halb Mensch, halb Tier, eine Symbiose eingegangen, die uns in ihren Bann zwingt. Die zutiefst malerische Auffassung zeigt mit einer alle klassischen ästhetischen Formeln abstreifenden Komposition eine solche Vitalität und Selbstverständlichkeit, dass man verwundert ist, diese Blätter noch nicht gesehen zu haben. Hannes Scheucher hat einen eigenen, unverwechselbaren Stil gefunden. Er ironisiert die mythische Tradition unserer Bildung. Fabelwesen, die aus dem Unterbewussten von Angst und Tradition auftauchen und nun an die Oberfläche unseres Empfindens kommen, werden selbst zum Mythos und so gebannt. Kopfgeburten, die ihre Wurzeln schon in der Antike haben, scheinbar hingestreut ohne tiefere Bedeutung. Unvermittelt stehen sie aber doch für eine Chiffre unseres Erlebens. Scheuchers Bilder sind nicht einfach zu deuten. Sie führen den Betrachter nicht sofort und geradewegs zu einer Aussage oder Botschaft, sondern lassen jeden Schluss offen. Jedes Bild kann daher durchwegs mehrfach interpretiert werden.

Wolfgang J. Bandion

Ein respektvolles Hinein-Steigen, Hinein-Finden, Hinein-Wachsen in das Lebendige - aus religiösen, astrologischen, monarchischen, aufgefächert geschichtlichen Interessensgebieten, Interpretations-Räumen, seiner eigenen Lebens-Stationen, Lebens-Erfahrungen gibt ihm die Möglichkeit Landschaft, Technik, Sport, Erotik, Porträts, Spielzeug, Kampf, Mensch, Tier mit einer einzigartigen „D r e h - B e w e g u n g“, mit einem „V e r w a n d l u n g s - T a n z“ aus der möglichen in eine scheinbar unmögliche Ebene - so - in das jeweilige Bild zu kippen, zu verkanten, zu verrücken, zu verschieben, zu vermischen, zu verquicken, dass diese Figuren-Welten untereinander zu sprechen beginnen sie wissen um den Wahrheits-Charakter der Märchen. Dieses Erzählen im Bild, diese individuellen Verwandlungs-Ernsthaftigkeiten vermitteln dem Betrachter eine wortlose / wortreiche Gefühls-Palette von Dingen, Tieren, Menschen - und ihre Freiheit - in einem größerem, unbekanntem Zusammenhang zu agieren, als wir das im „normalen“ Leben gewohnt sind.

Die Selbstverständlichkeit, mit der diese Wesen mit-einander und gegen-einander kommunizieren - verzaubert - und lässt einen kosmischen Einblick erahnen, auf den wir „Erd-Menschen“ aufbauend, unsere Lebens-Gesetze neu definieren könnten. Die Vieldeutigkeit unserer Geschichte, innerhalb der vergangenen Jahrtausende, machen auf's deutlichste bewusst, dass das „Wahrhaftige“ viele Gesichter hat.

Doris M. Lötsch